

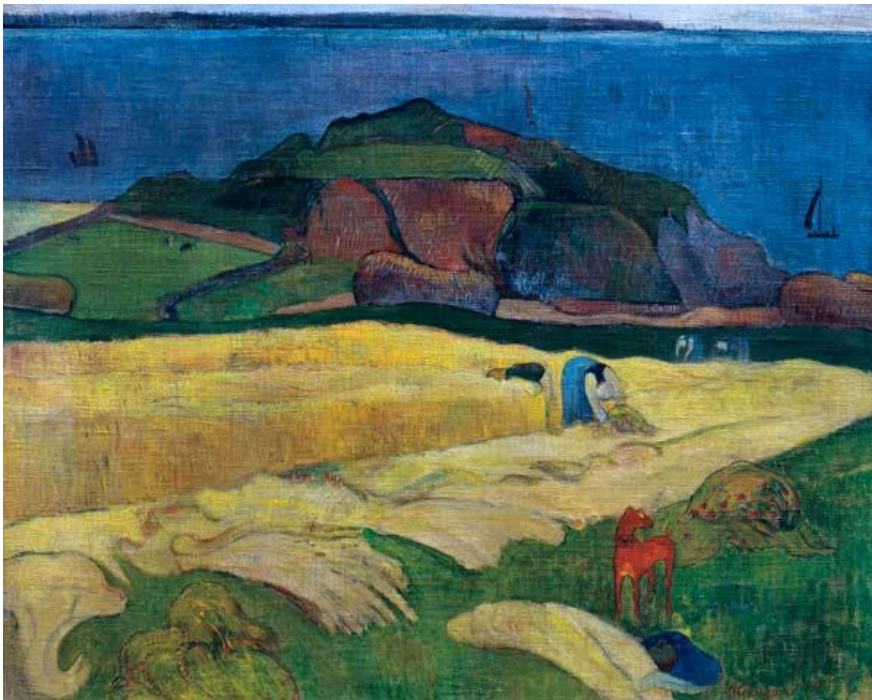
Uferlos

Ein Jahr mit einer „uferlosen“ Herausforderung

Dieses Jahr hat uns geradezu „uferlos“ herausgefordert – und tut es immer noch. Die Pandemie hat alles auf den Kopf gestellt. Für manche war das Jahr sogar existenzbedrohend: verschiedene Industriezweige, Einzelhandel, Künstler und Gastronomen, Freiberufler u.v.m. Kann man da Erntedank feiern? Auf der anderen Seite hat diese Krise viele dazu bewogen, mit kleinen Zeichen etwas gegen diese Uferlosigkeit zu tun, ihr Leben zu teilen: für andere zum Einkaufen zu gehen, Kunst oder Konzerte im Flur, auf dem Hof, im Garten anzubieten, Essen zu kochen oder mitzubringen, auch sein Herz jemandem auszuschütten in der Zeit, da niemand zu Besuch kommen durfte. Leben teilen!

Wir denken am Tag der deutschen Einheit auch an die uferlose Herausforderung, die Spaltung eines Landes zu überwinden. Das war und ist bis heute nicht einfach, manche halten es für unmöglich – und dennoch gibt es immer wieder hoffnungsvolle Zeichen, Aufbrüche, Überwindungen von Mauern in den Köpfen, wenn Menschen bereit sind, ihr Leben zu teilen.

Ernte am Meer



Paul Gauguin (1848-1903) hat dieses Bild „Ernte am Meer“ gemalt. Frauen in Arbeitskleidung schneiden mit ihren Sicheln Ähren von einem wogenden, goldgelben Kornfeld ab und bündeln sie.

Es liegt noch sehr viel Arbeit vor ihnen, ein Großteil des Feldes ist noch nicht geerntet. Rechts unten im Bild ein rötlicher Hund, der das Essen der Frauen für die Mittagspause bewacht. Der Blick reicht von einer Anhöhe hinunter auf andere, die dort arbeiten, und erlaubt eine Aussicht weit übers Meer bis zum Horizont. Das Bild drückt Weite aus, aber auch Uferlosigkeit.

Biblisches Teilen

Die Bibel greift diese menschlichen Erfahrungen von Uferlosigkeit und Hilflosigkeit auf.

Demgegenüber beschreibt sie in unzähligen Geschichten, dass Leben nur funktionieren kann, wenn Menschen es miteinander teilen. Vieles ist im Leben uferlos – die Erfahrung von Überforderung und eigenem Unvermögen, von ungenügenden Kräften und mangelnder Hilfe. Und doch auf der anderen Seite: Wenn ihr das Wenige, das Ihr habt, miteinander teilt, reicht es für alle (Brotvermehrung – Mk 6,30-44). Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom, was die Menschen denn genau teilen sollen: *„Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden!“* Freude und Leid sollen geteilt werden, um die Freude zu verdoppeln, das Leid zu halbieren! (Röm 12,9-16)

Wofür wir danken können

Wir könnten am Erntedankfest dieses außergewöhnlichen Jahres überlegen, welchen Grund zur Dankbarkeit wir haben:

- Martin Luther nennt „getreue Nachbarn“ etwas Lebensnotwendiges. Wer hat in dieser Zeit Großes an uns getan? Wem konnten wir als Nachbarn Gutes tun?
- Wir können Gott danken für alle, die klug und achtsam gehandelt haben, für alle, die schwere Entscheidungen treffen mussten, für Pflegende, Ärzte und alle, die selbst ein großes Risiko auf sich genommen haben für andere.
- Wir können Gott danken für die Fähigkeit, mit großen Veränderungen umzugehen und uns darauf einzustellen.
- Wir können dankbar sein, dass Lebensmittel in diesem Jahr nicht knapp geworden sind.
- Jeder von uns könnte für etwas ganz Persönliches in diesem Jahr danken. Da findet sich sicher etwas. Und Dankbarkeit verändert den Blick auf alles Uferlose!

Natürlich sind wir mit den Herausforderungen noch nicht am Ende, sie scheinen uferlos. Aber mittendrin die Erfahrung zu machen, dass es für alle reichen wird und dass ich nicht zu kurz komme, lässt mich besser leben!